

28. II. 1917

Nochmals die Salzburger Hochschulfrage.

In Nr. 47 der Unterhaltungsbeilage nimmt Herr Dr. Wolfgang Hofmann das Wort zu dem Plan der Verlegung der Universität Czernowitz nach Salzburg; seine Ausführungen scheinen mir einige Gegenerwägungen notwendig zu machen. Der Herr Verfasser stimmt einer zeitweiligen Verlegung der Hochschule nach Salzburg zu, die Wiederherstellung der Universität Czernowitz für die Zeit nach dem Kriege erscheint indessen auch ihm nicht weiter erwägenswert. In diesem letzten Punkt stimmen wohl auch alle Kenner der Verhältnisse überein, der Standpunkt wurde auch bereits in Nr. 20 der „Täglichen Rundschau“ ausführlich begründet. Fragt sich also nur, wo die Hochschule ihre dauernde Niederlassung finden soll. Nun erscheinen mir die Bedenken gegen den Salzburger Universitätsplan aus verschiedenen Gründen nicht stichhaltig. Wenn man behauptet, eine akademische Bildungsstätte in Salzburg schädige die anderen Universitäten der Alpenländer, so scheint mir folgendes dagegen zu sprechen: Die Bedeutung der Universität Innsbruck für das ausgesprochen deutsche Kulturleben ist leider niemals sehr groß gewesen, die nationalistische Bewegung hat trotz aller stürmenden Anläufe dort kaum einen festen Boden gewonnen, weil der geistige Luftzug von jenseits des Brenner in völkischer und weltanschaulicher Hinsicht stark dorthin herüberwehte. Die Beziehungen zwischen Innsbruck und der reichsdeutschen Akademikerschaft sind immer die denkbar losesten gewesen, jede andere deutsch-österreichische Hochschule hat den Anschluß an den deutschen Gemeinschaftsgedanken besser gefunden. Dafür, daß Salzburg in ganz anderer Weise das mitteleuropäische Kulturband knüpfen würde, sorgt schon der seit anderthalb Jahrzehnten in der Deutschbewegung so rührige Salzburger Hochschulverein. Ein Wettstreit zwischen Salzburg und Graz käme überhaupt nicht in Betracht, da die Grazer Studentenschaft sich aus den südlicheren Kronländern zusammensetzt und ihre geistigen Germanisierungsaufgaben sich vorwiegend in der Richtung nach Triest bewegen. Der Vergleich von Innsbruck, Graz und Salzburg mit dem deutschen Universitätsviereck Würzburg, Frankfurt a. M., Gießen und Marburg ist außerordentlich weit hergeholt und paßt nicht auf österreichische Verhältnisse, denn was Mitteldeutschland an Hochschulen vielleicht zuviel hat, das hat Deutsch-Österreich zu wenig. Die Universität Wien muß vor allem entlastet werden, denn ihre Bildungs-

einrichtungen reichen für den Andrang schon längst nicht mehr entfernt aus. In Salzburg ist der Boden für die Wiedererstehung der ehemaligen bayerischen Universität schon lange und sehr glücklich vorbereitet worden. Es besteht außerdem die Möglichkeit, daß sich die katholische Kirche in Salzburg eine private Hochschule für antimodernistische Zwecke gründet, wofür schon Millionen gesammelt sind. Ohne den politischen Burgfrieden zu verletzen, darf man behaupten, daß eine staatliche Universität dem Wesen der kommenden Zeit mehr entspricht als ein einseitiges Privatunternehmen, dem der Stempel eines kulturellen Internationalismus an die Stirn geschrieben stände. Herr Dr. Hofmann macht noch den Vorschlag, die Universität in ein Gebiet zu verlegen, in dem das Deutschtum besonders gefährdet ist. Nun hat aber gerade Czernowitz gezeigt, daß deutsche Wissenschaft in solchen Gegenden nicht recht gedeihen kann. Die neue deutsche Hochschule Österreichs muß auf altem deutschen Kulturboden stehen, wenn sie nicht, wie Prag, auf den Ueberlieferungen eines halben Jahrtausends ruhen kann. Die Universität Salzburg muß jeder willkommen heißen, der die Zukunft des deutsch-nationalen Geistes auch vom österreichischen Standpunkt aus würdigt und bedenkt, daß drüben auch noch andere Kräfte bei der Arbeit sind.

Dr. Sch.